

00 · NACHRICHTEN

02.07.2010



Nicht alle Behandlungen in allen Spitälern. Foto: Weibold

Spitäler: Pühringers „Vorgabe“ ärgert SPÖ

LINZ. Zehn Prozent weniger Abteilungen, lautet die Einschätzung von Landeshauptmann Josef Pühringer (VP) über das Ergebnis der Spitalsreform. Die SPÖ ärgert sich über eine „Vorgabe“ an die Expertenkommission.

Spitals-Standorte würden nicht geschlossen, bekräftigte Pühringer bei einer Pressekonferenz in Wien, stattdessen werde man die Zahl der Abteilungen reduzieren: Von derzeit 240 auf 205 bis 215.

Eine Äußerung, die bei SP-Gesundheitssprecherin Julia Röper-Kelmayer auf heftige Kritik stößt: „Wir sind davon ausgegangen, dass die eingesetzte Expertengruppe die Reformmaßnahmen vorbereitet“, sagt Röper-Kelmayer. Wenn Pühringer Abteilungsschließungen vorgebe und auch noch eine Zahl nenne, sei das ein „Präjudiz“ für die

Kommission. 30 Abteilungen weniger seien auch „massive Einschnitte“. Röper-Kelmayer vermutet, dass Pühringer „eine Spitals-Schwerpunktdiskussion vor allem in Linz“ plane.

„Ich habe keine Vorgaben gemacht, sondern wurde um meine Einschätzung des Reformpotenzials gefragt und habe sie genannt“, sagt Pühringer zu den Oberösterreichischen Nachrichten.

Wenn man aber eine Standortgarantie für die Häuser abgebe, könne man nicht gleichzeitig an allen bestehenden Abteilungen festhalten: „Wer das tut, reformiert nichts“, sagt Pühringer. Mit seiner Einschätzung von zehn Prozent weniger bei den Abteilungen sei er ohnedies „vorsichtig“ gewesen. Er halte auch daran fest, dass es keine Personalreduktionen geben soll. „Versetzungsschutz“ könne aber niemand garantieren. (bock)